Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgab. wird keine Gewähr übernommen.

№ 141. | Donnerstag den 20. Juni 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 19. Juni. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände erlassen einen Aufruf, worin die württembergische Regierung aufgefordert wird, den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg an die Einlösung seines Versprechens von Tannenberg aus dem Jahre 1925 zu erinnern, sowie im Reichsrat den Außenminister Dr. Stresemann darauf aufmerksam zu machen, daß noch immer sein am 29. August 1924 verpfändetes Wort der Einlösung harrt, wonach die Reichsregierung den amtlichen Widerruf des Art. 231 des Versailler Vertrages den Unterzeichnern notifizieren werde.

Held kündigt Statsvereinfachung an.

München, 18. Juni. Eine große Ueberraschung gab es heute in der Sitzung des Aeltestenrats des Bayerischen Landtags. Ministerpräsident Dr. Held stellte nämlich in Aussicht, daß die Regierung die Gesetzesvorlage über die Vereinfachung der Staatsverwaltung — eine Frage, die zwar seit Jahren viel erörtert wurde als wichtigste Aufgabe der bayerischen Innenpolitik, die man aber als heißes Eisen sich immer wieder scheute fest anzufassen — noch im Laufe dieser Tagung an den Landtag bringen werde und zwar voraussichtlich bis zum 28. Juni. Die Fraktionsvertreter erklärten ihr Einverständnis damit, daß die Vorlage noch vor den Sommerferien beraten werden soll.

Dr. Haas über die Neuregelung des Reparationsproblems.

Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas machte in einer demokratischen Versammlung in Karlsruhe auch Ausführungen über die Neuregelung des Reparationsproblems, und die Notwendigkeiten auf innerpolitischem Gebiet. Er verlangt zunächst mit aller Entschiedenheit, daß die gegenüber dem Dawes-Plan erzielten Ermäßigungen auch wirklich zu Ersparnissen im Staatshaushalt verwendet werden. Ein „System der brutalsten Sparkamkeit" ist nötig, weil der Staatshaushalt im jetzigen Umfang auf die Dauer nicht ertragen werden kann. Ebenso sind die Steuern in ihrer jetzigen Höhe einfach unerträglich. Sie richten in erster Linie die kleinen Existenzen zugrunde. Mit der Zeit sind die in Paris erzielten Differenzbeträge zu Steuersenkungen zu verwenden. Die katastrophale Kassenleere ist zum Teil verschuldet, weil auf manchen Gebieten leichtsinnig und verschwenderisch gewirtschaftet worden ist. Vorwürfe an die Abgeordneten geben aber zum größten Teil fehl, denn in erster Linie muß endlich auch unsere Ministerbürokratie sparen lernen. Zum andern ist die trostlose Kassenleere verschuldet worden durch das System der Arbeitslosenversicherung. Hier müssen wir den Mut haben, eine prinzipielle Aenderung vorzunehmen. Wir wollen, daß der wirkliche Arbeiter Unterstützung bekommt. Wogegen wir uns aber vor allem wenden ist, daß der Saisonarbeiter so behandelt wird, wie andere. Es geht nicht an, die berufsübliche Arbeitslosigkeit zu versichern. Die größten Fälle von Mißbrauch kommen in ländlichen Gebietern vor, und genaue Kenner des Sparkassenwesens bekunden, daß erhebliche Sparbeträge aus der Arbeitslosenversicherung stammen. Dr. Haas sieht voraus, daß es bei der Neugestaltung große Kämpfe in der Koalition geben wird.

Sonderkommissar Heinzmann im Stinnes-Prozeß.

Berlin, 18. Juni. Im Stinnesprozeß wird in der heutigen Verhandlung der ehemalige Sonderkommissar für die Ablösung von Markanleihen in Paris, Heinzmann, als Zeuge vernommen. Auf die Bitte der Verteidigung wird von seiner Vereidigung zunächst abgesehen. Der Zeuge, der mit der Abwicklung des Ablösungsverfahrens für die deutschen öffentlichen Anleihen in Paris beauftragt war, gibt zunächst eine Schilderung seiner damaligen Stellung und erklärte, das Anleiheablösungsgesetz habe sich in Paris im allgemeinen reibungslos abgewickelt. Ein Entscheidungsrecht über die Aufwertung habe er nicht besessen. Er habe lediglich diese Anleihen auf ihre Richtigkeit zu prüfen gehabt und sodann an den Reichskommissar in Berlin weitergeleitet. Nachdem die Anträge bereits an den Reichskommissar in Berlin weitergegeben worden seien, habe sich, wie der Zeuge bekundet, ein gewisser Lewith in Paris erboten, gegen eine angemessene Provision größere Anleiheschiebungen aufzudecken. An Hand des Kontos des Angeklagten von Waldow bei der Banque Centrale sei dann die Entdeckung gemacht worden, daß im November 1926 für größere Summen deutsche Markanleihen in London zu dem Zwecke gekauft worden seien, sie als Altbesitz anzumelden. Der Zeuge erklärt, er habe darauf sofort in Berlin Anzeige erstattet. Weiter bekundet der Zeuge Heinzmann, er habe niemals an Stinnes die Forderung gestellt, 500 000 Mark Buße zu zahlen; es sei nicht einmal von der Möglichkeit einer solchen Forderung gesprochen worden, so daß also der Abgeordnete Calman Herrn von Waldow zweifellos die Unwahrheit gesagt habe. Der Zeuge erklärt, er habe damals noch gar nicht gewußt, daß Stinnes in das Geschäft verwickelt gewesen sei. Offenbar habe es sich um einen Versuch Calmans gehandelt, im letzten Augenblick noch aus Stinnes Geld herauszupressen. Am 7. September 1927 habe Calman ihm gegenüber zum ersten Male den Namen Stinnes genannt, dabei jedoch hinzugefügt, daß es schwer sein werde, ein Beweismittel gegen Stinnes persönlich in die Hand zu bekommen. Calman habe ihm gegenüber auch den ganzen Sachverhalt klargelegt und dabei erklärt, daß er irgendwelche Hausbesitzansprüche nicht gekannt hätte. Der Zeuge erwidert auf die Angriffe Rechtsanwalts Dr. Alsberg erregt, er habe alles getan, um die objektive Wahrheit herauszubekommen und Beschuldigungen des Abgeordneten Calman gegen Stinnes und von Waldow einer objektiven Prüfung unterzogen. Die Vereidigung des Zeugen erfolgte gegen den Antrag des Verteidigers des Angeklagten Stinnes, die dem Zeugen Begünstigung des französischen Abgeordneten Calman vorwarfen. Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Ausland.

London, 19. Juni. Die Londoner Presse ist enttäuscht, daß General Dawes keine Einladung an Macdonald zum Besuch in Washington überbracht hat. Macdonals Rede in Lossiemouth läßt darauf schließen, daß England mehr auf eine allgemeine Abrüstungskonferenz, als auf eine Sondervereinbarung mit Amerika hinsteuert.

Sozialdemokratische Außenpolitik.

Warschau, 19. Juni. In einer gestern abend abgehaltenen Massenversammlung der polnischen Sozialisten sprachen der frühere belgische Außenminister Vandervelde, der deutsche Reichstagspräsident Löbe und der Nachfolger Macdonalds im Vorsitz der englischen Arbeiterpartei, Abgeordneter Cramp. Vandervelde meinte, die Figuren der Diktatoren würden immer unbedeutender von Napoleon I. über Napoleon III. zu Boulanger und zu den kleinen Boulangers der Gegenwart. Unter den Formen der Diktatur sei die russische ebenso verwerflich wie die italienische und jede andere. Er schloß mit einem Hoch auf das demokratische Polen der Zukunft. Reichstagspräsident Löbe erklärte, daß die deutsch-französische Verständigung auf dem Marsch sei, daß aber für den Frieden Europas die deutsch-polnische Verständigung nicht geringere Bedeutung habe. Die Demokratie sei die beste Garantie des Friedens und der Nationalismus blühe am meisten dort, wo ein einzelner dem Volk die politische Verantwortung abnehme und seine Mitarbeiter nicht nach demokratischen Grundsätzen auswähle, sondern nach der Befähigung zu Schmeichelei und Liebedienerei. Die deutsche Sozialdemokratie werde gerade in diesen Tagen die zweite Rate für den Panzerkreuzer ablehnen. Sie sei aber noch nicht stark genug, um solche Vorlagen zu verhindern. Sie bedürfe dazu der Unterstützung durch allgemeine europäische Abrüstung. Für den sofortigen Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrags habe er, Löbe, sich selbst vor 3 Wochen auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg eingesetzt. Seine polnischen Parteigenossen müßten ebenso auf ihre Regierung drücken, dann werde der Abschluß nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der englische Abgeordnete Cramp versicherte die polnischen Genossen, daß die neue englische Arbeiterregierung sich auch der polnischen Arbeiter und ihrer Rechte annehmen werde, da ihre Aufgabe nicht nur die Hebung der englischen Arbeiterpartei sei.

Skandalöse Propaganda der französischen Saarausbeuter.

Paris, 19. Juni. „Die Stunde ist ernst. Stellen wir uns hinter die Regierung, um sie vor der deutschen Saarforderung zu schützen." Das war das Losungswort einer plötzlich einberufenenen Versammlung der französischen Saarvereinigung, der zahlreiche rechtsstehende Deputierte, Senatoren, Groß- und Schwerindustrielle angehören, und deren Ziel es ist, das Zustandekommen eines autonomen, dem Völkerbund unterstellten Saarlandes zu fördern. Unter dem Vorwand, daß Dr. Stresemann von Briand in Madrid die „Rückgabe des Saargebietes gefordert und einen lächerlichen Preis für den Rückkauf der Kohlengruben geboten" habe, veranstaltete die Vereinigung eine Kundgebung. Sie nahm die Tagesordnung an, daß die Regierung die vorzeitige Rückgabe des Saargebiets aus Gründen der französischen Sicherheit (!), der wirtschaftlichen und der schwerindustriellen Interessen nicht zugestehen dürfe. Sie drückte den Wunsch aus, daß das Saargebiet in dem gegenwärtigen Zustand existieren möge, „im Interesse der Demokratie, der Freiheit und des Völkerbundes". Diese Tagesordnung wurde angenommen und es kam dann zu einer Diskussion über die Frage einer großen über ganz Frankreich sich ausbreitenden Propaganda, deren Zweck und Ziel es sein solle, die „Regierung, in der Briand sitzt, aber glücklicherweise auch ein Poincaré" vor einem „Schwächeanfall in der Saarfrage" zu bewahren. Mit einem großen Apparat werden sich zahlreiche überpatriotische Vereinigungen in den Dienst dieser Stimmungsmache stellen. Um zu beweisen, wie sehr Poincaré an dem Saargebiet interessiert sei, erzählte ein Deputierter, er habe den Ministerpräsidenten während der Sachverständigen-Konferenz auf die Bedeutung des Saargebiets für Frankreich aufmerksam gemacht und sofort habe Poincaré den — unabhängigen! — französischen Sachverständigen den Auftrag erteilt, eine Erörterung der Saarfrage mit den Deutschen abzulehnen.

Elsässische Antwort auf eine Brüskierung.

Poincaré hat dieser Tage dem neuen Straßburger Bürgermeister Hueber unter Hinweis auf die letzten Wahlen angekündigt, das städtische Theater werde künftighin auf besondere Unterstützung durch Frankreich nicht mehr rechnen können. Er hat aber dabei offenbar die Auswirkung eines solchen Entschlusses nicht richtig eingeschätzt und vor allem außer Acht gelassen, daß das Millionen-Defizit des Straßburger Stadttheaters die Folge der einseitigen Bevorzugung französischer Darbietungen und der Verdrängung der deutschen Sprache aus dem Kunstleben ist. Eine amtliche Stellungnahme der Stadt liegt noch nicht vor, aber eine klare Aeußerung der autonomistischen „Freien Zeitung". Ihr Herausgeber, der Abgeordnete Dahlet, stellt fest, daß die Straßburger nicht verpflichtet sind, in ihrer deutschsprachigen Stadt ein französischsprachiges Theater zu unterhalten. Wenn Frankreich Wert darauf lege, in dieser Form seine künstlerischen Interessen im Elsaß wahrzunehmen, so müsse dies auf Kosten aller französischen Steuerzahler geschehen, nicht der Straßburger allein. Wenn Poincaré übrigens Vergünstigungen dieser Art nur sogen. „nationalen" Gemeinden geben wollte, so müsse Frankreich wenigstens anstandshalber auf die Steuern der Bürger der nicht nationalen Städte verzichten. Dahlet schreibt dann wörtlich: Herr Poincaré scheint es darauf abgesehen zu haben, partout den Elsässern zum Bewußtsein zu bringen, daß sie besser daran wären, wenn das Elsaß frei und unabhängig wäre wie die Schweiz oder Luxemburg. Dort stimmt nämlich das nationale Propagandabedürfnis mit dem sprachlichen und kulturellen Bedürfnis der Bevölkerung überein. In der Schweiz wird es keiner Regierung einfallen, der Stadt Zürich zuzumuten, ein französisches oder der Stadt Genf zuzumuten, ein deutsches Theater auf ihre Kosten zu unterhalten." Der ganze Ton des Poincaréschen Briefes läßt nach Dahlets Worten auf „fortschreitende Greisenhaftigkeit" seines Verfassers schließen. Das Schreiben sei wohl mit das tölpelhafteste, was man sich dem Elsaß gegenüber hätte leisten können.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg. (Sitzung des Gemeinderats am 18. Juni.) Für ein Baudarlehen der Württ. Wohnungskreditanstalt wird Bürgschaft übernommen.

Nach längeren Unterhandlungen hat die Stadtgemeinde von den Geschwistern Friedrike und Maria Finkbeiner hier deren Wiesengrundstück im Meßgehalt von 26 Ar 67 Quadratmeter in den Ilgengärten um 4200 RM. angekauft; der Kaufpreis ist dem Fond für Grunderwerbung zu entnehmen. Stadtschultheiß Knodel wird zum Abschluß des Kaufvertrags und zur Auflassung ermächtigt.

Die letzte durchgreifende Nachprüfung der Zähler des Elektrizitätswerks hat im Jahr 1925 stattgefunden und es ist nötig, sämtliche Zähler wiederum nachzueichen. Dies soll dieses Jahr mit der Hälfte der Zähler erfolgen. Das Stadtbauamt hat Angebote eingeholt und wird hierauf das Geschäft der Firma Mühlieck in Mergentheim übertragen, welche auch die alten unbrauchbaren Zähler übernimmt.

Die Rechnungssachen waren durch den Rechnungsausschuß vorberaten und werden nach dessen Anträgen erledigt. Es handelt sich in der Hauptsache um Anweisung von Einnahmen und Ausgaben, Bewilligung von Freistellen an den verschiedenen Schulen und teilweisen Steuernachlaß in besonders begründeten Fällen.

Die Ergebnisse der Holzverkäufe und Grundstücksverpachtungen der letzten Zeit wurden genehmigt.

Am 14. Juli 1929 soll in Verbindung mit dem Heimattag wieder ein Kinderfest abgehalten werden. Zur Erfrischung der Kinder, als Spielpreise und zur Ausschmückung des Kletterbaums usw. werden wieder dieselben Beträge wie im Vorjahr bewilligt.

Nachdem nunmehr der Zuschuß aus dem Ausgleichstock und die Beiträge zu den Lehrergehältern von den staatlichen Stellen festgesetzt sind, wird vom Gemeinderat beschlossen, die Umlage auf Grund, Gebäude und Gewerbe für das Rechnungsjahr 1928 endgültig auf 24 v. H. zu belassen.

Dem Gemeinderat und seinen einzelnen Mitgliedern ist eine vom Vorsitzenden verfaßte „Denkschrift zu der Frage der Beschaffung weiterer Räume für sämtliche Schulgattungen" zugegangen, welche heute den Gegenstand der Beratung des Gemeinderats bildet. In Erkenntnis der Bedeutung und Dringlichkeit dieser Angelegenheit wird vom Gemeinderat beschlossen, das Kultministerium zu bitten, einen sachverständigen Herrn hierher zu entsenden, der die Stadtverwaltung im Sinne der Denkschrift beraten würde und an das Kultministerium die weitere Bitte zu richten, an das Innenministerium und an das Finanzministerium heranzutreten, um durch Erleichterungen bezüglich der Straßenunterhaltungskosten und auf andere Weise die Stadtgemeinde eher in den Stand zu setzen, ihre kulturellen Aufgaben erfüllen zu können.

Der Vorsitzende erstattet Bericht über die von ihm besuchte Mitgliederversammlung des Verbands württembergischer Gasabnehmergemeinden am 10. Juni d. J. in Stuttgart und über den Verbandstag des Würm- und Enzgauverkehrsverbands am 12. Juni ds. Js. in Pforzheim.

Vom Kriegerverein Neuenbürg liegt eine Einladung des Gemeinderats vor für die 50jährige Jubiläumsfeier mit Fahnenweihe und Bezirkskriegertag am 3.—5. August ds. Js.

Dem Gemeinderat wird Kenntnis gegeben von dem Ergebnis der am 1. Juni ds. Js. stattgefundenen Viehzählung. Demnach wurden hier festgestellt: 51 Schweine, gegenüber dem Vorjahr mit 71 eine Abnahme um 20 Stück.

Zum Schluß wurden noch eine Grundstücksschätzung und eine Anzahl kleinerer Verwaltungsangelegenheiten erledigt und hierauf die Sitzung um 10 Uhr geschlossen. K.

(Wetterbericht.) Infolge des kontinentalen Hochdrucks ist für Freitag und Samstag vorwiegend heiteres, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 18. Juni. Vergangenen Sonntag hatte der Kleinkaliber-Schützenverein seine Mitglieder samt Angehörigen zu einem Familienausflug — Murgtal — Baden-Baden — eingeladen. Um 6 Uhr früh fanden sich die Teilnehmer zahlreich beim Hotel ein, um mit Verkehrsomnibus die vom herrlichsten Sommerwetter begünstigte Fahrt anzutreten, die durch unser reizendes Enztal auf die Höhen nach Besenfeld führte. In Schönmünzach wurde Halt gemacht, und nach Besichtigung des Hotels Post, welches eine Sehenswürdigkeit darstellt, daselbst die erste Einkehr gehalten. Nach kurzer Rast fuhren wir zum Murgwerk nach Forbach, das uns unter sachkundiger Führung eingehend gezeigt und erklärt wurde. Nun gings zur Schwarzenbachtalsperre, über Herrenwies, Kurhaus Sand, Plättig hinab durch Lichtental, Baden-Baden hinauf zum Fremersberg, wo im Kurhaus Korbmattfelsenhof das Mittagessen auf uns wartete, das in jeder Art allgemein befriedigte. Nach einem Rundgang durch Baden-Baden wurde um ½6 Uhr die Rückfahrt angetreten, die uns über Schloß Eberstein, Gernsbach nach Herrenalb brachte, wo in der altbewährten „Sonne" nochmals Halt gemacht und eine gemilt-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

liche Stunde verlebt wurde, um dann in fröhlicher Stimmung den Heimweg anzutreten. Der Ausflug, der den Mitgliedern des Schützenvereins zu einem äußerst verbilligten Fahrpreis ermöglicht wurde, kann in jeder Beziehung als wohlgelungen bezeichnet werden und hochbefriedigt in jeder Art trennte man sich mit dem Wunsch auf Wiedersehen beim nächstjährigen Ausflug.

Schömberg, 18. Juni. Zu seiner Juniwanderung wählte die Ortsgruppe Schömberg des Württ. Schwarzwaldvereins die in seltener Schönheit und Vollkommenheit erhaltene ehemalige Zisterzienser-Abtei Maulbronn. Bequem brachte Auto und Bahn abends und morgens die Wanderschar von und nach Enzberg, dessen Südhänge und verlassene Kelter noch die letzten Spuren einst so blühenden Weinbaues zeigen. Das alte, mit einer wappengeschmückten Inschriftstafel versehene Schlößchen stammt von 1583 und ist mit den allerdings unbedeutenden Trümmern der Burg Enzberg ein Zeugnis früher Besiedlung. Abseits der vielbenutzten Landstraße, durch herrliche Ausblicke hinunter ins Enztal belohnt, erstieg man die Höhe und gelangte bald nach dem einst befestigten Oetisheim, wo 1692 die Franzosen den Herzog Administrator Friedrich Karl zurücktrieben und den von allen seinen Leuten Verlassenen gefangennahmen. Der Ort wurde damals verbrannt und nachher erhielten die eingewanderten Waldenser einen großen Teil der Markung. Durch bunte, schnittreife Wiesen und im kühlen Schatten des Laubwaldes ging die Wanderung weiter über den Rücken des Saubergs, über den 1699 an einem Aprilmorgen auch der herzoglich württembergische Greber von Maulbronn seinen Weg nahm, hinüber nach Dürrmenz, den Entschluß fassend, hier die Waldenser anzusiedeln, die dann später aus dem Sauberg einen Schönenberg machten. Altersgraue Wegweiser lenkten einigemale unsere Sinne hinüber nach Schönenberg, wo seit 1721 der Waldenserführer Oberst und Pfarrer Arnauld ruht. Um die Mittagsstunde erreichte man Maulbronn, wo man nach kurzer Mittagsrast das Kloster besuchte, das mit seinem unerschöpflichen Reichtum mittelalterlicher Baukunst schier ein unwirkliches Gebilde auf dieser Erde ist. Gewiß, man kann diese unvergleichliche Schöpfung kunstfroher Mönche aus bauwissenschaftlichem „Interesse" aufsuchen, man kann die einzelnen Stilarten, wie sie der herrliche Kreuzgang in seinen Fensterbogen und Säulen aufweist, gründlich studieren. Man wird dann zu Hause, nachdem man alles an Hand von Kunsthandbüchern sorgfältig nachgeprüft hat, höchst gelehrt über die Maulbronner Sehenswürdigkeiten sich verbreiten können. Hat man aber auf solchem Wege die Weihe des Ortes verspürt? Ist man bei solchen architektonischen Studien nicht der süßen Schauer steingewordener Vergangenheit verlustig gegangen, Schauer, die aus den kühlen Mauern dringen und über dich hinrieseln? Wer aber in den edlen Gewölben, in die fast kein Lärm dieser Welt sich wagt, wahrhaft andächtig und ohne Wünsche war, wer wortlos ergriffen dem hell singenden Wasser in der Brunnenkapelle gelauscht hat, der ist tief und unauslöschlich in diesen hehren Augenblicken begnadet worden.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juni. (Um die Freundschaft eines Hundes in den Tod.) Ein alleinstehender 78jähriger Altersrentner schloß, so berichtet die „Südd. Arb.-Ztg.", Freundschaft mit einem kleinen Hund der in der Nähe seiner Behausung einem überaus rabiaten Hausbesitzer gehörte. Wochenlang ging diese Freundschaft; der Hund wußte, daß es immer etwas zu erhaschen gab und dem Alten wars eine Freude, konnte er für den ihm ans Herz gewachsenen Hund von seinem Vesper etwas bringen. Es kam vor, daß der Hund oft stundenlang seinem Freunde in seiner einsamen Klause Gesellschaft leistete; darob große Entrüstung bei dem Besitzer des Hundes. Er sann auf Rache, denn diese Freundschaft mit seinem Hunde mußte unter allen Umständen aufhören. Der ersehnte Tag der Abrechnung war am Freitag, 14. Juni, abends kurz vor 9 Uhr, als der Mann, von einer Wirtschaft kommend, seelenruhig sich auf dem Heimweg befand. Der Besitzer des Hundes, der scheinbar schon wartete, bis sein Hundeverführer den Heimweg antrat, trat aus dem Tor seines Hauses, als der alte Mann vorbeiging und stellte ihn, machte ihm Vorwürfe und drohte ihn zu verprügeln, wenn er fernerhin seinen Hund nicht in Ruhe lasse. Der Rentner, der als sehr still und ruhig bekannt und beliebt in Wangen war, erwiderte ruhig: „Des kascht ja mache". Der nicht faul, versetzte dem 78jährigen Mann einen starken Schlag; der Mann taumelte, schlug mit dem Kopf auf die Straße und nach wenigen Minuten war das Leben dieses Mannes verhaucht.

Stuttgart, 19. Juni. (Wechsel im Kommando der 5. Division.) Generalleutnant Reinicke, Kommandeur der 5. Division und Befehlshaber im Wehrkreis V, wurde mit 1. Juli verabschiedet. Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandeurs der 5. Division und des Befehlshabers im Wehrkreis V wurde Generalleutnant Hans Freiherr Seutter von Lötzen, bisher Infanterieführer VII in München, beauftragt. Generalleutnant Reinicke hat es verstanden, sich in weiten Kreisen Württembergs große Sympathien zu erwerben. Besonders erfreulich ist aber, daß nun an die Spitze der 5. Division wieder ein Württemberger tritt. General von Seutter ist aus dem Grenadier-Regiment Königin Olga hervorgegangen, dem auch 2 seiner Brüder angehören. Im Krieg war General von Seutter in Generalstabsstellungen.

Stuttgart, 19. Juni. (Mord und Selbstmord.) Am Dienstag, den 18. Juni, nachmittags, hat der 30 Jahre alte verh. Mechaniker Wilhelm Knom in der Wohnung seiner Mutter in einem Hause der Schloßstraße sein 2 Jahre altes Kind durch Ersticken getötet und sich darauf selbst erhängt. Aus hinterlassenen Abschiedsbriefen geht hervor, daß eheliche Zerwürfnisse ihn zu der Tat getrieben haben. Knom war in den letzten Wochen an Nervenüberreizung erkrankt, war auch eine Woche lang in das Bürgerhospital aufgenommen gewesen, aus dem er am 17. Juni entlassen worden war. Da sein ehelicher Haushalt aufgelöst war, übernachtete er mit seinem Kind in der Nacht zum 18. Juni bei seiner Mutter. Diese ging wie gewöhnlich am 18. Juni morgens ihrer täglichen Beschäftigung nach. Als sie abends kurz nach 6 Uhr von ihrer Arbeit zurückkehrte, fand sie in ihrer Wohnung die Leichen ihres Sohnes und ihres Enkelkindes vor.

Stuttgart, 18. Juni. (Schadenersatzklage für Streikverluste.) Ueber ein Jahr schwebte ein Prozeß, der von der Baumwollspinnerei in Mühlhausen Arnold & Söhne gegen den Deutschen Textilarbeiterverband und dessen Gauleiter Hoschka angestrengt war. In diesem Prozeß hat die Firma Schadenersatz für einen vom 15. März bis 12. April 1928 durchgeführten Streik verlangt. Die Forderung betrug ursprünglich 12 540 Mark. Das Arbeitsgericht und auch das Landesarbeitsgericht Stuttgart hatten lt. „Schwäb. Tagwacht die Ansprüche des Unternehmers zurückgewiesen. Die Arbeitsniederlegung war durch 25 Spinnereien erfolgt, weil der Unternehmer willkürlich und ohne Betriebsrat Akkordlöhne geändert hat. Der Unternehmer hat sofort die Gesamtbelegschaft ausgesperrt; nach 4 Wochen hat er dann die Akkorde um den gewünschten Prozentsatz und in Verständigung mit dem Betriebsrat erhöht. Am 30. Januar d. J. hat sich nun das Reichsarbeitsgericht mit diesem Streitfall beschäftigt. Es nahm jedoch an, daß es sich um einen Streik gegen den Tarifvertrag gehandelt habe; hob die Entscheidung der Vorinstanz auf und wies die Sache zur neuen Verhandlung an das Landesarbeitsgericht Stuttgart zurück. Die Beklagten wurden für schuldig erklärt, und in einer neuen Verhandlung vor dem Landesarbeitsgericht Stuttgart sollte die Höhe der zu zahlenden Schadenersatzsumme festgestellt werden. Die Firma erhöhte nun die Schadenersatzsumme in der Verhandlung vor dem Landesarbeitsgericht Stuttgart am 11. Juni von 12 540 auf 18 016 Mark. Die Firma wurde jedoch mit all ihren Ansprüchen abgewiesen.

Zuffenhausen, 19. Juni. (Zur Eingemeindungsfrage.) Auf den Entschluß des Gemeinderats Schuler, aus der Eingemeindungskommission auszutreten, hat Stadtpfleger Thumm eine Antwort gegeben, in der er darauf hinweist, daß es sich bei dem Besuch von Stuttgarter Gemeinderatsmitgliedern nur um die Einholung von Informationen und um eine Augenscheinseinnahme handelte, daß aber keine Verhandlungen stattfanden. Stadtpfleger Thumm ist im übrigen der Auffassung, daß es in erster Linie Aufgabe der Verwaltung ist, die Eingemeindungsverhandlungen zu fördern, ja den Vertrag unter Vorbehalt der gemeinderätlichen Genehmigung und vorbehaltlich der Abstimmung durch die Bürgerschaft förmlich abzuschließen. Die Verwaltung habe die Verpflichtung, mit aller Nachdruck darauf hinzuwirken, daß Zuffenhausen das Schicksal anderer Gemeinden in ähnlicher Lage erspart bleibt.

Waiblingen, 19. Juni. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Gegen die Entscheidung des Innenministeriums hat der Gegenbewerber, Stadtschultheiß Bayer von Besigheim, Rechtsbeschwerde beim Verwaltungsgerichtshof erhoben.

Brackenheim, 19. Juni. (Schändliches Bubenstück.) Eine gemeine Tat wurde in der vergangenen Nacht in einem Weinberg des dieser Tage verstorbenen Schreinermeisters Karl Sautter in der Burg verübt. Etwa 100 Rebstöcke des jungen gesunden eWinbergs sind abgeschnitten und abgerissen worden. gesunden Weinbergs sind abgeschnitten und abgerissen worden. unten an der Dürrenzimmerner Straße hingeworfen. Die Landjäger nahmen die Spuren auf.

Reutlingen, 19. Juni. (Ein tödlicher Unfall im Reutlinger Hüttengebiet.) Der Erbauer der Skihütte am Kalteren Walser jun., ist bei einer Fahrt auf der Hüttenseilbahn, die zur Personenbeförderung nicht benützt werden darf, tödlich verunglückt. Er fuhr mit einer jungen Dame aus Schrunz auf, als das Seil aus einer Rolle sprang, der Wagen umkippte und die Insassen herauswarf. Der junge Walser war sofort tot, während die mitfahrende Dame, ein Fräulein Borger aus Schruns, nur leichtere Verletzungen erlitten zu haben scheint.

Tübingen, 19. Juni. (Ein ärztliches Urteil zum Stuttgarter Schwarzwaldwasser-Versorgungsplan.) Auf der hier stattgehabten Tagung der Württ. Aerztekammer gab der Vorsitzende bekannt, daß Generalarzt Prof. Dr. Jäger einen Appell an den Aerztetag gerichtet habe, die künftige Wasserversorgung Stuttgarts besonders im Auge zu behalten. Prof. Jäger befürchtet von der Schwarzwaldwasserversorgung nicht nur eine Schädigung der Thermalquellen von Wildbad, sondern auch eine weitere Verbreitung des Kropfes in Württemberg. Ferner rücke dadurch die Gefahr von Typhusepidemien wieder näher. Man brauche nur an die Pforzheimer Epidemie denken. Der Vorsitzende hat, ohne selbst zur Frage Stellung zu nehmen, die Aerzteschaft, vor allem die Tübinger Fakultät, die Angelegenheit genauestens zu prüfen. Auf dem Württ. Aerztetag wurde für Württemberg die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Landesversicherungsanstalt, Krankenkassen und einem von der Aerztekammer zu ernennenden und durch leitende Fürsorge-Aerzte zu ergänzenden Ausschuß vorgeschlagen.

Balingen, 19. Juni. (Haberfeldtreiben gegen einen Theaterkritiker.) Hier wurde kürzlich ein Heimatspiel „Der Rogg von Balingen" aufgeführt. Die Kritik der Zeitung paßte aber anscheinend den Spielern nicht und so zog nun ein Teil derselben nachts vor das Haus des Berichterstatters und sang unter Absingen eines Landsknechtliedes aus dem aufgeführten Stück Steine gegen das Haus. Der anständige Teil der Bevölkerung ist, soweit er nicht schon vorher auf seiten der Zeitung stand, durch dieses Vorgehen vollends von den Heimatspielern abgerückt.

Friedrichshafen, 19. Juni. (Dank der Stadt an Dr. Colsmann.) In der gestrigen Gemeinderatssitzung gab Stadtschultheiß Schnitzler eine Erklärung ab, in der er dem als Generaldirektor des Luftschiffbaus Zeppelin-Konzern ausscheidenden Kommerzienrat Dr. Colsmann den Dank der Stadtverwaltung aussprach für all das, was er in jahrelanger, intensiver und selbstloser Arbeit für die Entwicklung des Luftschiffbaus Zeppelin, seiner Tochtergesellschaften und damit auch für die Entwicklung der Stadt geleistet hat. Nicht nur für die Nöte der Industrie, sondern auch für die Landwirtschaft hatte er warmes Verständnis. Sein soziales Wirken wird ihn zeitlebens ehren.

Waldsee, 19. Juni. (Lebensrettung.) Eine Lebensrettung vollbrachte am letzten Donerstag die Turnerin Maria Werner, indem sie ein Kind, das mit anderen Kindern am See spielte und in einem unbewachten Augenblick in den Stadtsee gefallen war, von dem sicheren Tode des Ertrinkens rettete.

Ulm, 18. Juni. (32. Schwäb. Liederfest.) Zum 32. Allgemeinen Liederfest des Schwäb. Sängerbundes in den Tagen des 29. Juni bis 1. Juli werden das gesamte württembergische Staatsministerium mit Staatspräsident Dr. Bolz an der Spitze, sowie der Landtagspräsident und verschiedene höhere Regierungsbeamte erwartet. Der Festzug der Sänger am 1. Juli wird das deutsche Lied in alter und neuer Zeit versinnbildlichen. Sechs Minnesänger eröffnen den Festzug. Der Gesang wird neben der Harfe von Flöte, Geigen verschiedener

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben", Bayr. Gmain, Oberbayern.

35

„Bekannt war auch, daß Dr. Jordan sich lebhaft mit dem Plan beschäftigte, ein Sanatorium zu erbauen. Alles ließ endlich darauf schließen, daß Dr. Ulrich Jordan seinen Bruder aus gewinnsüchtiger Absicht ermordet habe. Während der gegen Dr. Jordan eingeleiteten Untersuchung fand sich nicht die geringste Spur, die auf einen anderen Täter schließen ließ, und so wurde Dr. Jordan vor das Schwurgericht gestellt, das ihn zum Tode verurteilte; er wurde, trotzdem er bis zur letzten Minute seines Lebens seine Unschuld beteuerte, hingerichtet. Damit schien der Mord an Friedrich Jordan gesühnt zu sein. — Jetzt nun, nach vierzehn Jahren, wurden die Behörden auf einen gewissen Karl Krause aufmerksam, der viele Jahre im Zuchthaus verbracht hat und jetzt bei seinem Sohne in Lerchental lebt. Ein einstiger Genosse Krauses hat auf dem Krankenlager ausgesagt, Krause habe Andeutungen fallen lassen, daß er um den Mord im Hause Dr. Jordans wisse. Als damals Dr. Ulrich Jordan hingerichtet wurde, unternahm Krause am gleichen Tage einen Fluchtversuch; er wurde verfolgt und zog sich bei einem waghalsigen Sprung schwere innerliche Verletzungen zu. Seit dieser Zeit ist er leidend und oft lange Monate ans Bett gefesselt. — Die jetzt erfolgte Vernehmung Karl Krauses hat derart belastendes Material gegen Krause zu Tage gefördert, daß er sofort verhaftet wurde. Nach Krauses Aussage befand er sich damals vor vierzehn Jahren auf einer Einbrecherfahrt durch das Vogtland, bei der er dann auch eines Tages verhaftet wurde. Er wollte nach seiner Angabe auch dem Hause Dr. Ulrich Jordans in Bad Elster einen Besuch abstatten. Es war ihm gelungen, in Erfahrung zu bringen, daß die Familie des Arztes verreist war, und er wußte ferner, daß an dem von ihm für den Einbruch gewählten Abend das Hauspersonal des Arztes in Plauen weilte und erst mit dem letzten Nachtzug zurückkehren würde. Da schien ihm die Gelegenheit für einen Einbruch günstig. Beiläufig nach seiner Aussage das Haus und beobachtete durch die erleuchteten Fenster, daß Dr. Ulrich Jordan gegen elf Uhr abends sich von seinem Bruder verabschiedete und sich scheinbar in sein Schlafzimmer begab. Er will plötzlich oben Licht gesehen haben, das nach einer Viertelstunde erlosch. Als er sich wieder den vorderen Fenstern nähern wollte, um zu sehen, ob der Bruder des Dr. Jordan nun auch schlafen gegangen sei, habe er Schritte im Garten gehört. Er habe sich daraufhin rasch zurückgezogen und undeutlich das Klirren eines Fensters und Stimmengeflüster vernommen. Dann sei eine Tür, die Haustür sicherlich, leis auf und zu gegangen. Als alles still geworden war, habe er sich wieder vorgeschlichen und am Fensterims hochgezogen, um in das erleuchtete Zimmer blicken zu können. Drin im Zimmer habe er den Bruder des Arztes in erregtem Wortwechsel mit einer Dame stehen sehen. Plötzlich habe die Frau hin zum Schreibtisch gegriffen, ein Dolch habe in ihrer Hand geblitzt, und sie habe die Waffe dem Manne tief in den Rücken gestoßen. Krause will hierauf schnell aus dem Garten entflohen sein. Die Frau beschrieb er als eine elegante Dame in jüngeren Jahren. Etwas Genaueres weiß er nicht anzugeben. Es liegt deshalb die Vermutung nahe, daß er selbst der Mörder ist, und daß die Frau nur in seiner Einbildung lebt. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird dies aufzuklären haben. — Eins steht aber schon jetzt fest! Es ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß man vor vierzehn Jahren einen Unschuldigen hingerichtet hat. Die Verurteilung des angesehenen Arztes erregte damals ungeheures Aufsehen. Die wenigen Menschen, die offen bekannten, daß sie Dr. Jordan für unschuldig hielten, wurden verlacht. — Jetzt findet dies Verbrechen eine Aufklärung, die die Unschuld eines Mannes nachweist, der, erst geachtet und beliebt, eines schmachvollen Todes sterben mußte. Das, was an Dr. Ulrich Jordan verbrochen wurde, kann kein Mensch mehr gutmachen. Er starb, und Schande klebte vierzehn Jahre lang an seinem Namen. Wir können jetzt nur eins tun: So laut, wie einst die Schuld Dr. Ulrich Jordans in die Welt geschrien wurde, so laut und noch viel eindringlicher wollen wir jetzt dafür eintreten, daß der Name eines Mannes wieder zu Ehren kommt, dem grauenvollstes Unrecht geschah."

Irmingards Augen schimmerten feucht.

„Der arme liebe Vater!"

Frau Julia erhob sich. Sie atmete tief auf.

„Ich will es Olga sagen. Sie stand damals treu auf meiner Seite. Sie soll es sogleich wissen, daß Dr. Jordan jetzt gerechtfertigt vor der Welt dasteht!"

Ihr Gang erschien plötzlich aufrechter, als sie dem Hause zuschritt.

Reinhold ergriff des geliebten Mädchens beide Hände und sah tief in die glückesvollen blauen Augen.

„Du! — Du liebes Liebstes du! — So sehr ich mich freue, daß du dich mir vorhin zu eigen gabst, ehe wir ahnen konnten, daß deines Vaters Unschuld an den Tag kommen würde, daß ich mir vorhin die Irmingard Jordan von gestern und bisher errang, die, an deren Namen ein Makel haftete, — Liebstes du, — jetzt bin ich doch voll viel froheren Jubelns noch! — Alle Last ist nun von deiner Seele genommen, und nie, auch in stillen Stunden der Einsamkeit, wirst du dich mit irgendeiner Sorge herumquälen, wirst niemals zagend am Bettchen deines Kindes stehen und sorgen, ob deines Vaters Schicksal ihm Leid bringt! — Deine Mutter hat vierzehn Jahre unter der Tragödie von einst gelitten; sie wird jetzt eine andere, paß auf! Jetzt schwindet auch von ihrem Herzen die Angst! Sie wird wieder froh werden, froh an ihren Kindern und an ihren Enkelkindern! — Und du? In deine Kindheit fiel der Schatten jener argen Tat, und dieser Schatten wich bis heute nicht von dir. Irmingard, jetzt kommt das Glück zu uns!"

Und ihre Stimme frohlockte gläubig.

„Unser beider Glück! — Du lieber Reinhold!"

„Genug des Sehnens soll es sein! Ganz bald sollst du mein Weib werden! Und ich weiß es: Es wird eine glückliche Braut vor dem Altar stehen."

Irmingard nickte.

„Ja, ich will bei dir sein. — Ja, es wird eine glückliche Braut vor dem Altar stehen, — und ein glücklicher Mann."

„Du!"

Er zog sie an sich.

„Und jetzt packt ihr die Koffer! Ganz rasch! Wir fahren in die Welt hinaus. Irgend wohin, wo nichts dich an das Gestern erinnert! Nach Tirol, oder wo ihr hin wollt! Ich weiß am Achensee ein liebes, stilles Dorf. Da war ich einmal als Student, und da träumte ich von meiner Irmingard."

„Laß uns dort hin!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Art bis zum sog. Trumscheit, Horn, Zink, Schalmei, Dudelsack, Schlagzeug usw. begleitet. Eine ansehnliche weitere Gruppe trägt diesem sehr interessanten und amüsanten Kapitel Rechnung. Der Zug der Meistersinger gliedert sich in 3 Gruppen: 1. die Städte Mainz, Straßburg, Augsburg und München (mit Wappenträgern zu Pferd), 2. Nürnberg mit Hans Sachs und 3. Ulm, dargestellt durch den Erben des Meistersinger-Inventars, den Ulmer Liederkranz. Um das Soldaten- und Reiterlied zu verkörpern, erscheinen nun Landsknechte zu Fuß und Reiter zu Pferd, aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Eine besondere Gruppe bildet das Soldatenlied des 17. Jahrhunderts, in dessen Mitte Prinz Eugen der edle Ritter erscheint. Auf die Soldaten folgt der Scholar, der Student, wie er singend die Welt durchzieht. Nach diesem kommt das tanzende Volk, durch Reigentänzer und -tänzerinnen illustriert. Den Schluß der großen historischen Gruppe bilden Jäger zu Pferd, um auch dem Jägerlied Rechnung zu tragen. Um nun den übrigen Festzug zu beleben, werden zwischen die einzelnen Gesangvereine Bilder eingeschoben, die lediglich das Volkslied insonderheit das schwäbische Volkslied, verkörpern sollen. Diese erfolgen durch zahlreiche Festwagen. Der Verkörperung der Lieder folgen noch als Zwischengruppen die jeweiligen Liederkomponisten, umrahmt von blumengeschmückten Begleitern.

Mögglingen, OA. Gmünd, 18. Juni. (Ein Bienenschwarm auf dem Hut.) Ein seltenes Ereignis, das insbesondere für Imkerfreunde interessant sein dürfte, konnte man hier beobachten. Der in Imkerkreisen weitbekannte Bienenfreund Otto Mantel von hier, ließ sich sein greises Haupt mit einem herrlichen Kranz schmücken; Ein schöner Bienenschwarm ließ sich auf seinem Hut nieder und es schien, ob ob die emsigen Bienlein ihrem ebenso emsigen Herrn gar nicht bös wären, da er weder im Gesicht noch an den Händen ein Schutznetz hatte und mit lachender Miene den Hut abnehm, um die neue Königin zu grüßen und den Schwarm in sein neues Heim zu tragen. Wer hat Lust, sich einen solchen Lorbeerkranz aufs Haupt legen zu lassen?

Heidenheim, 19. Juni. (Des Kindes Schutzengel.) Gar kritisch sah es aus, als vormittags ein Stier in raschem Schritt, nur schwer gehalten von 2 Metzgern auf eine Mauer zueilte, wo auf dem Gehweg eben Kinder gingen. Und schon drückte er 2 vielleicht 4- bis 5jährige Kinder an die Wand. Diese hatten sich aber instinktiv etwas geduckt und — als die Führer das Tier wieder auf die Straße gezerrt hatten — da sprangen sie davon, jetzt erst zu heulen beginnend. Die Zuschauer atmeten erleichtert auf. Es hätte leicht schlimm ausfallen können.

Neueste Nachrichten

Stuttgart, 19. Juni. Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1929 zugegangen. Darnach dürfen die durch das Staatshaushaltsgesetz für 1928 verwilligten Abgaben noch bis zum 31. Juli 1929 auf Rechnung der neuen Verwilligung nach den bisherigen Bestimmungen erhoben werden. Dieser Notetat ist notwendig geworden, weil damit zu rechnen ist, daß das Staatshaushaltsgesetz für 1929 bis zum Schluß des Monats Juni 1929 noch nicht verabschiedet sein wird.

Köln, 19. Juni. Aus Bonn wird mitgeteilt, daß Dr. Richter im Gefängnis aus seiner Apathie noch nicht erwacht ist. Er spricht kaum ein Wort. Der Gefangene wird ständig überwacht, um einen Selbstmord, den man befürchtet, zu verhüten. Richter ist völlig zusammengebrochen.

Düsseldorf, 19. Juni. Beim Baden im Rhein, am sogenannten Stap, geriet gestern nachmittag ein 43jähriger Mann in einen gefährlichen Strudel und wurde in die Tiefe gerissen. Sein Kollege, ein 40jähriger Mann, versuchte ihm Hilfe zu bringen, wurde aber ebenfalls von dem Strudel erfaßt und versank sofort. Der Vorfall spielte sich vor den Augen der entsetzt am Ufer stehenden Frauen und Kinder der beiden Männer ab.

Duisburg, 20. Juni. Gestern nachmittag spielte sich am Bahnhof Wedau ein Kampf zwischen Beamten der Bahnpolizei und einer dreiköpfigen Eisenbahnräuberbande ab. Der berüchtigte Eisenbahnräuber Dopicalla wurde in dem Augenblick, als er im Begriff stand, Stückgüter im Werte von 3000 RM., die er mit zwei seiner Genossen auf Zügen entwendet hatte, beiseite zu schaffen, von der Bahnpolizei überrascht. Zwischen den Räubern und den Beamten kam es zu einem regelrechten Feuergefecht. Es gelang den Beamten, Dopicalla zu verhaften. Seine beiden Komplizen entkamen nur dadurch, daß sie auf ihrer Flucht den sogenannten Blausee durchschwammen.

Leipzig, 19. Juni. In den Restaurationsbetrieben des Leipziger Hauptbahnhofes ist man umfangreichen Veruntreuungen auf die Spur gekommen. Der Pächter hatte in Erfahrung gebracht, daß eine Anzahl seiner Angestellten seit geraumer Zeit größere Posten Lebensmittel und Getränke vor der Ablieferung an heimliche Abnehmer verschoben. Wie verlautet, sind heute vormittag die ersten Verhaftungen vorgenommen worden. Der Kreis der in die Affäre verwickelten Personen soll groß sein.

Ebersbach i. S., 19. Juni. Der 19jährige Handlungsgehilfe Reisenzig, der bei einer hiesigen Speditionsfirma angestellt war, ist mit einem Betrage von 135000 tschechischen Kronen flüchtig gegangen. Er sollte mit diesem Betrag bei dem tschechischen Zollamt in Georgswalde einen Waggon zollpflichtiger Waren auslösen. Es wird vermutet, daß er ins Ausland geflüchtet ist.

Berlin, 19. Juni. Im Laufe des heutigen Tages kursierten in Berlin Gerüchte, daß der Herr Reichspräsident, der sich bekanntlich zur Zeit in Ostpreußen befindet, das Opfer eines Unfalles geworden sei. Von anderer Seite wurde behauptet, er sei erkrankt. Auf Grund direkter Erkundigungen kann demgegenüber amtlich festgestellt werden, daß der Herr Reichspräsident sich der besten Gesundheit erfreut.

Berlin, 19. Juni. Nach Verweisung der Klage der bayerischen Demokraten und Wirtschaftsparteien auf Ungültigkeitserklärung der bayerischen Landtagswahlen von 1928 an den bayerischen Staatsgerichtshof haben die beiden Parteien eine neue Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich angestrengt.

Berlin, 19. Juni. Als Präsident des seit langem verwaisten Finanzamtes für Württemberg und Hohenzollern soll der frühere Reichsfinanzminister Köhler in Vorschlag gebracht werden.

Berlin, 19. Juni. Auf Veranlassung der Berliner Polizei wurde gestern in Leipzig ein 32 Jahre alter Rechtsanwalt verhaftet und nach Berlin gebracht. Der Verhaftete war Syndikus eines Schutzverbandes für Unfallgefährdete und -Betroffene und unterhielt in Berlin ein Büro. Ihm wird vorgeworfen, Gelder, die seinen Klienten zustanden, an diese nicht abgeführt zu haben. Es soll sich, wie verlautet, um eine Gesamtsumme von 45000 bis 50000 Mark handeln. Er erkennt die Forderungen seiner Mandanten an, stellt sich aber auf den Standpunkt, daß es sich um zivilrechtliche Ansprüche handle.

Schwerin (Warthe), 19. Juni. Sein uneheliches Kind auf offener Straße erdrosselt hat der 25jährige Landwirtssohn Bruno Machus aus Schweinert-Hauland. Er hatte die Mutter, die eben erst mit dem etwa ½ Jahr alten Kinde aus dem Säuglingsheim entlassen worden war, mit dem Wagen am Bahnhof abgeholt. Während der Fahrt durch die Stadt verstand er es mit einem Vorwand, die Mutter auf kurze Zeit zu entfernen. Nach ihrer Rückkehr fand sie das Kind auf dem Wagen sterbend vor. Es stellte sich heraus, daß es erdrosselt worden war. Machus, der sofort verhaftet wurde, hat bereits ein Geständnis abgelegt. Es muß angenommen werden, daß er sich der Unterhaltungspflicht entziehen wollte.

Breslau, 19. Juni. Eine Familie in Neustadt O.S. hatte die Gewohnheit, den Kinderwagen täglich mehrere Stunden auf ein flaches, geländerloses Hausdach zu stellen, wo das Kind sich sonnen sollte. Gestern geriet der Wagen ins Rollen und stürzte auf die Straße. Das Kind wurde getötet.

Innsbruck, 19. Juni. Heute vormittag ereignete sich in der Kranebitter-Allee bei Innsbruck ein schweres Autounglück. Ein 9jähriges Mädchen, dessen Eltern auf einem Gute neben der Straße arbeiteten, wollte vor einem Auto rasch die Straße überqueren, lief dabei aber in den mit vier Damen besetzten Kraftwagen hinein. Die Lenkerin, Fräulein Ryburn aus Newyork, fuhr bei dem Versuch, auszuweichen, mit voller Wucht gegen einen Baum und erlitt schwere Verletzungen, denen sie während einer sofort vorgenommenen Operation im Krankenhaus erlag. Ihrer Mutter wurden durch den heftigen Anprall einige Rippen gebrochen, ihre Schwester kam mit leichten Prellungen und Hautabschürfungen davon, während eine weitere Schwester unverletzt blieb. Das 9jährige Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt.

Lochem (Prov. Geldern), 19. Juni. Ein deutscher Werkmeister, der länger als ein Menschenalter in Holland gearbeitet hat, davon über 20 Jahre in den Lochemer Lederwerken, war vor zwei Jahren bei der Betriebsumstellung entlassen worden. Er konnte wegen seines hohen Alters keine anderweitige Beschäftigung finden. In einer Verzweiflung drang er gestern in das Büro der Lederwerke ein und schoß auf den ersten und zweiten Direktor. Beide Direktoren wurden lebensgefährlich verletzt. Später erschoß der alte Mann sich selbst. Die holländischen Behörden haben die Leiche zur Bestattung in Deutschland freigegeben.

Brüssel, 19. Juni. Heute morgen ereignete sich bei Grammont ein schweres Eisenbahnunglück, das insgesamt 33 Opfer, 9 Tote, 15 Schwerverletzte und 9 Leichtverwundete forderte. Ein Arbeiterzug, der in der Richtung Gent fuhr, entgleiste infolge einer Schienensenkung. Die Lokomotive und der Packwagen legten sich zur Seite auf das Nachbargleis und ein Wagen dritter Klasse türmte sich auf den Packwagen. Gleichzeitig kam ein Zug, ebenfalls ein Arbeiterzug, aus der entgegengesetzten Richtung. Er überfuhr den Trümmerhaufen. Die Opfer sind Arbeiter, die zu ihren Arbeitsstellen fuhren. Unter den Toten werden auch eine Frau, ein Zugführer und ein Schaffner angegeben.

Washington, 19. Juni. Das Repräsentantenhaus hat heute eine Entschließung angenommen, die die Regierung ermächtigt, den Fälligkeitstermin der französischen 400 Millionen Dollar-Schuld vom 1. August d. J. auf den 1. Mai 1930 hinauszuschieben unter der Voraussetzung, daß Frankreich das Mellon-Berenger-Abkommen vor dem 1. August d. J. ratifiziert.

Bogota, 19. Juni. Beim Bau eines Eisenbahntunnels in der Nähe von Ipague wurden infolge eines Einsturzes 15 Personen getötet und 15 verletzt. Unter den Toten befinden sich zwei italienische Ingenieure und zwei polnische Arbeiter. Diese letzteren wurden buchstäblich enthauptet.

Wellington, 19. Juni. Die Stadt Lydl, die 2000 Einwohner hat, soll bei dem Erdbeben, von dem Neuseeland in den letzten Tagen betroffen worden ist, schweren Schaden erlitten haben. Ein bisher unbestätigtes Gerücht besagt sogar, daß die ganze Stadt zerstört worden sei.

Bombay, 19. Juni. Die Stadt Silchar in der Provinz Assin ist von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht worden, die durch schwere Regenfälle verursacht worden ist. Hunderte von Menschen sollen dabei ums Leben gekommen und 90 Prozent des Viehbestandes vernichtet sein. Die Hälfte sämtlicher Häuser der Stadt ist von den Fluten weggerissen worden. Die Bewohner haben in einem Lager Zuflucht gesucht, 50000 Menschen sind ohne Obdach.

Beratung des Etats der Innenverwaltung.

Stuttgart, 19. Juni. Zu Beginn der Mittwochsitzung des Landtags erlebten einige Abgeordnete, die noch zum Kap. 14 (Bezirksverwaltung) hatten sprechen wollen, gestern aber die Sitzung vorzeitig verlassen hatten, eine große Enttäuschung. Die Aussprache über das Kapitel war vom Landtagspräsidenten zum Abschluß gebracht worden und nun konnten sie ihre Reden nicht an den Mann bringen. Da gabs lange, aber auch vergnügte Gesichter. Heute verhandelte man zunächst über Kap. 27 (Straßen- und Wasserbau), wozu Ausschußanträge gestellt waren betr. Vorlegung eines Weggesetzes, in dem die Straßenlasten zwischen Staat, Amtskörperschaften und Gemeinden in gerechter Weise verteilt werden. Außerdem sollen bei der Befestigung oder Bewalzung von Staatsstraßen solche Etterstrecken, die an dem Straßenzug der Staatsstraße liegen, gegen teilweisen oder vollständigen Kostenersatz ebenfalls zur Ausführung gebracht werden. Der Abg. Göhring (Soz.) beantragte eine Erhöhung der Staatsbeiträge für die Unterhaltung der Etterstrecken der Staatsstraßen von 0,4 auf 0,6 Millionen Mark und für die Unterhaltung von Nachbarschaftsstraßen von 2,5 auf 3 Millionen Mark, ferner sollen von der Kraftfahrzeugsteuer der Staat 40 Prozent, die Amtskörperschaften und Gemeinden 60 Prozent erhalten. Der Abg. Stooß (B.B.) wünschte die Uebernahme der Nachbarschaftsstraßen auf den Staat. Der Abg. Heymann (Soz.) wandte sich gegen die Verschmutzung der Gewässer und verlangte die Errichtung von Kläranlagen. Der Abg. Scheef (Dem.) spendete dem fortschrittlichen Geist in der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau Anerkennung. Der Abg. Dr. Hölscher (B.B.) warnte vor einer fortgesetzten Steigerung der Staatsausgaben, da sonst eine Steuererhöhung notwendig sei. Der Abg. Schneck (Komm.) wünschte in der Umgebung der Industriestädte besondere Radfahrwege. Auch der Abg. Bausch (C.V.D.) warnte vor Ausgabesteigerungen und war gegen die sozialdemokratischen Anträge. Der Abg. Scheef (Dem.) beantragte dann noch eine Begutachtung der durch die Trinkwasserversorgungspläne der Stadt Stuttgart aufgeworfenen Fragen seitens des Landesgesundheitsrats. Die Abgeordneten Gauß (Ztr.), Fauser (Soz.) und Schuler (Soz.) brachten Einzelwünsche vor. Staatspräsident Dr. Bolz erklärte, durch die spätere Verabschiedung des Etats werde der Straßenbau nicht aufgehalten. Die Regierung sei bereit, den Bau der Etterstrecken unter Beteiligung der Gemeinden zu übernehmen. Besondere Radfahrwege anzulegen sei schwer. Im Wasserleitungsbau stehe Württemberg an der Spitze in Deutschland. Die Abwasserregulierung bereite schwere Sorgen. In Backnang haben die Gerber die Auflage bekommen, die Abwasserreinigung durchzuführen. Angenommen wurde ein Antrag auf sofortige Ausbezahlung des 120000 RM. betragenden Staatsbeitrags an die Ammertal-Schönbuch-Versorgungsgruppe. Das Haus befaßte sich dann weiterhin mit den die Polizei betreffenden Kap. 15 und 16. Vom Abg. Steinmayer (Soz.) wurden die hohen Ausgaben für die staatliche Polizei beanstandet und eine Reihe von Anträgen gestellt betr. Vereinfachung des Verwaltungsapparats, Beschränkung der Zahl der Offiziere und Polizeibeamten, Verringerung der Zahl der Polizeidienstpferde und Herabsetzung der Etatsätze der Belohnungen für besondere Leistungen, der Waffen- und Munitionsbeschaffung und des Kraftfahrzeugparks. Der Abg. Schneck (Komm.) beantragte die Streichung der gesamten staatlichen Polizei und wünschte ihre Uebergabe an die Gemeinden. Der Abg. Dr. Haim (Ztr.) begründete einen Antrag betr. Abwehr sittlicher Schäden vom Volk, namentlich von der Jugend. Wenn man auch ein paar Schmutzfinken gefaßt habe, so reiche doch das Gesetz zur Bekämpfung von Schmutz und Schund zu einem großen Reinemachen nicht aus. Man müsse vor allem die Jugend schützen, das Auge des Kindes dürfe auf der Straße nicht durch unzüchtige Bilder und Anpreisungen beleidigt werden. Die Reinerhaltung der Familie sei Pflicht des Staates und der Gemeinde. Nichts zerstöre die Ehe und Familie mehr, als die Schmutzliteratur, die die Frauenehre dauernd herabwürdige. Die Geschichte beweise es, daß nicht durch Niederlagen im Krieg, sondern durch sittliche Fäulnis Völker zugrunde gehen. Bei dem Antrag handle es sich nicht um einen Vorstoß gegen die Kunst, sondern gegen jenen Kapitalismus, der die niedersten Instinkte benütze, um Geld zu verdienen. — Nächste Sitzung Donnerstag vormittag.

Erweiterung der Zuständigkeit des württ. Staatsgerichtshofs.

Stuttgart, 19. Juni. Die Ereignisse der letzten Zeit haben die württembergische Oeffentlichkeit daran erinnert, daß sich 2 Staatsgerichtshöfe in die Zuständigkeit zur Entscheidung innerpolitischer württembergischer Fragen teilen, der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich und der Württembergische Staatsgerichtshof. Vor wenigen Tagen hat sich nun die sozialdemokratische Fraktion des württembergischen Landtags mit einer Reihe von Anträgen an den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gewandt. Aber auch die demokratische Partei beabsichtigt, den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anzurufen. Da es nun wirklich kein wünschenswerter Zustand ist, daß fortgesetzt württembergische Streitpunkte innerpolitischer Art durch einen außerwürttembergischen Gerichtshof entschieden werden, macht Ministerialrat Dr. O. Schmid beim württ. Staatsministerium in einem Artikel im „Deutschen Volksblatt" den bemerkenswerten Vorschlag, über Verfassungsstreitigkeiten innerhalb des Landes nicht wie bisher den Reichsstaatsgerichtshof, sondern den Landesstaatsgerichtshof entscheiden zu lassen, insofern also die württembergische Verfassung zu ändern. Min.-Rat Dr. Schmid führt zur Begründung seines Vorschlags u. a. aus: Wenn man schon ein Gericht zur Entscheidung württ. Verfassungsstreitigkeiten braucht, so erscheint es doch wohl erträglicher und mit der Eigenstaatlichkeit des Landes mehr vereinbar, wenn dieses Gericht ein württembergisches Gericht ist. Der Verfasser tritt dafür ein, Parlamentarier in dieses Gericht zu berufen. Bayern läßt bei Verfassungsstreitigkeiten seinen Staatsgerichtshof in der Besetzung mit dem Präsidenten des Obersten Landesgerichts, 3 Richtern, von denen 2 dem Verwaltungsgerichtshof angehören müssen, und 5 der vom Landtag gewählten Mitglieder entscheiden. Dem entspräche es etwa, wenn der württ. Staatsgerichtshof auch bei Verfassungsstreitigkeiten in der durch § 57 unserer Verfassung vorgeschriebenen Besetzung zu entscheiden hätte, also unter dem Vorsitz des Präsidenten des Oberlandesgerichts in der Besetzung mit 4 weiteren Mitgliedern des Oberlandesgerichts, 2 Mitgliedern des Verwaltungsgerichtshofs und 8 vom Landtag gewählten Mitgliedern. Die Mitwirkung von Parlamentariern ist sachlich erwünscht, weil sie dazu beiträgt, daß bei der Entscheidung nicht nur die rein staatsrechtlichen und juristischen Erwägungen, sondern auch die politischen Gesichtspunkte zur Geltung kommen, die eben nun einmal bei Verfassungsstreitigkeiten nicht ganz außer Betracht bleiben dürfen. Die Mitwirkung von Politikern bildet ein ausgleichendes Gegengewicht. Der Landtag hat es in der Hand, bei Beginn der Landtagsperiode 8 Persönlichkeiten aus den fähigsten und erfahrensten Politikern Württembergs in den Staatsgerichtshof zu berufen. Wenn er und die Regierung sich dann im Einzelfall dem Spruch eines so zusammengesetzten Gerichtshofs fügen müssen, so tut dies ihrer Stellung und Würde keinen Eintrag. Hienach dürfte die Frage, ob die Zuständigkeit des württ. Staatsgerichtshofs nicht auf Verfassungsstreitigkeiten ausgedehnt werden soll, wohl der Erwägung und Erörterung wert sein.

Finanz- und Reparationsdebatte.

Berlin, 19. Juni. Bevor man über den Etat des Finanzministers verhandelte, wurde das Sperrgesetz gegen die standesherrlichen Rentenempfänger dem Rechtsausschuß überwiesen. Freilich ist es dem Reichsjustizminister bisher nicht gelungen, sich die erforderliche Zweidrittelmehrheit zu sichern, da die Volkspartei noch immer nicht überredet werden konnte, ihre Bedenken fallen zu lassen. v. Guerrard aber erklärte, daß er wenigstens auf dieser Vorlage beharren müsse, damit man über das eigentliche Gesetz beraten könne, ohne durch die Gerichte vor neue „faite accomplies" gestellt zu werden. Beim Finanzhaushalt wandte sich der Demokrat Dr. Fischer-Köln gegen die Deutschnationalen, deren Generaloffensive auf den Youngplan

---

Der erfüllte Wunsch. Der Haisenbauer vom Haisenleben in Oberau bei Berchtesgaden wünschte als kinderloser Witwer schon öfters ein Kind annehmen zu dürfen. Nun wurde nachts vor seiner Tür ein Knäblein im Alter von 8—10 Tagen ausgesetzt, das in schöner sauberer Wäsche gewickelt war. Es lag ein Zettel dabei mit der Aufschrift: „Hellmuth, geboren in Salzburg, katholisch". Die Mutter ist noch unbekannt; sie dürfte von der Kinderfreundlichkeit des Bauern gewußt haben.

Betäubt und beraubt. Eine Beraubung unter Zuhilfenahme von Gift wurde an einer Kölner Musiklehrerin, die 4700 Mark bei der Großfirma Fried & Alsberg abgehoben hatte, verübt. Als sie die Kasse verließ, trat der in blauem Dreß gekleidete Chauffeur eines großen herrschaftlichen Privatwagens an sie heran. Er habe den Auftrag der Firma, sie nach Hause zu fahren. Erst nachdem die Dame eingestiegen war und der Chauffeur merkwürdigerweise in einer Einbahnstraße gegen die Verkehrsrichtung wegfuhr, bekam sie Bedenken, ließ halten und telephonierte von einer öffentlichen Fernsprechstelle die Firma an, ob der Sachverhalt stimme. In die Telephonzelle drang der Chauffeur mit hinein unter dem Vorwand, ihr helfen zu wollen. Kurz darauf merkte die Dame einen bitteren Mandelgeruch und wurde bewußtlos. Bei ihrer Auffindung war die Ledertasche, in der sie das Geld trug, verschwunden. Angeblich handelt es sich um Blausäurevergiftung.

Tragödie im Hause eines Justizbeamten. Der Justizobersekretär Krüger in Berlin versuchte seine Frau, während sie am Waschtisch stand, zu erstechen. Auf die Hilferufe der Frau drangen Hausbewohner in die Wohnung ein und entwaffneten den Täter. Krüger ergriff ein zweites Messer, aber auch dieses wurde ihm entrissen. Die Frau ist durch den Stich, der die Lunge getroffen hat, schwer verletzt worden. Auf der Polizeiwache erklärte Krüger, er habe seine Frau, sein kleines Kind und sich selber töten wollen. Die Tat ist auf amtliche Verfehlungen Krügers zurückzuführen, der Akten mit nach Hause genommen hat, die am Samstag bei einer behördlichen Durchsuchung seiner Wohnung gefunden wurden. Krüger war beim Amtsgericht Neukölln tätig. Er hat jetzt zugegeben, daß er in einem Falle versucht hat, sich mit einem Manne, gegen den ein Zwangsvollstreckungsverfahren schwebte, in Verbindung zu setzen. Das Geschäft sei aber nicht zustande gekommen.

Neuenbürg, 20. Juni 1929.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilna[illegible]
welche wir anläßlich des Hinscheidens u[illegible]
in Gott ruhenden lieben, unvergeßl[illegible]

Wilhelmine [illegible]

erfahren durften, für [illegible]
Blumenspenden, für [illegible]
Liederkranzes, fü[illegible]
ihrer letzten Ru[illegible]
wir unseren in[illegible]

Die [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

er mit Schärfe verurteilte. Ob das Abkommen einen Fortschritt bedeute, wäre zu prüfen. Mit der Auffassung, daß die Reparationserleichterungen vorwiegend der Wirtschaft zugute kommen müßten, stimmte er mit der Volkspartei überein, ebenso mit der Betonung strengster Sparpolitik. Schließlich gab er eine positive Anregung: Man solle jetzt eine interne Sachverständigenkommission aus allen Kreisen einsetzen, die eine Neuorientierung der Finanzwirtschaft und Sozialpolitik vorzunehmen hätte. Dem sozialdemokratischen Redner Herz, der erneut die Sanierung der Arbeitslosenversicherung nach den bekannten Vorschlägen seiner Partei forderte, wurde von den Deutschnationalen, der Bayerischen Volkspartei und von dem Vertreter der Deutschen Volkspartei, Dr. Cremer, entgegengehalten, daß letzten Endes doch auch die Sozialdemokraten der wirtschaftlichen Gesamtlage Rechnung tragen müßten, „wenn sie, wie Dr. Cremer hinzufügte, nicht die Koalitionspolitik gefährden wollen." Die weitere Aussprache beschränkte sich im wesentlichen auf Spezialfragen. Zentrum, Bayerische Volkspartei und Demokraten forderten die Regierung auf, über ihre Erfahrungen mit der Offenlegung der Steuerliste in einer Denkschrift zu berichten.

Die Pariser Besprechungen.

Paris, 19. Juni. Minister des Auswärtigen Briand hat nach Beendigung des Frühstücks der französischen Presse folgende Erklärungen abgegeben: „Meine heutige Unterredung mit Dr. Stresemann bildete die Fortsetzung der Verhandlungen, die ich mit ihm in Madrid hatte. Vor dem Frühstück hatte ich einen ersten Meinungsaustausch mit Dr. Stresemann und unsere Unterredung wurde nach dem Frühstück in Anwesenheit von Poincare fortgesetzt. Wir haben die besten Bedingungen gesucht, unter denen die Regierungen in Sachen der Inkraftsetzung des Sachverständigenplanes Verhandlungen einleiten könnten. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wird Dr. Stresemann seine Regierung über seine Verhandlungen in Madrid und Paris unterrichten. Sofort danach werden auf dem gewöhnlichen diplomatischen Weg diese Verhandlungen fortgesetzt werden, um den Ort und einen möglichst nahen Zeitpunkt der Regierungskonferenz zu bestimmen. Wenn die jetzt interessierten Mächte einig sind, wird diese Konferenz schon in der zweiten Hälfte des Juli zusammentreten können." Die Besprechung der 3 Staatsmänner endete um 2,30 Uhr. Dr. Stresemann hat um 22.55 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten.

Wer leiht jungem Mann, der sich selbständig machen will,

2000—3000 Mark

gegen annehmbaren Zinsfuß und gute Sicherheit?

Angebote unter W. Z. 184 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Schömberg.
Gesucht für sofort oder auf 1. Juli jüngeres

Mädchen

in Laden fürs Hauptgeschäft als zweite Verkäuferin, möglichst von Schömberg.
Feinkosthaus Burkhardt.

Forstamt Neuenbürg.

Weg-Verbot.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das **linksseitige Enzachtalsträßchen** und der **Neueweg Privatwege der Staatsforstverwaltung** sind. Unbefugtes Befahren derselben vor allem mittels Kraftfahrzeugen aller Art wird nach Art. 25 Ziff. 1 des Forstpol.-Ges. **rücksichtslos** bestraft. Erlaubnisscheine werden nicht ausgestellt.

Forstamt Uhl.

Forstamt Neuenbürg.

Wieder-Verkauf von Schichtderbholz

Am **Montag den 24. Juni 1929**, abends 6 Uhr, kommen am Dreimarkstein die Lose Nr. 65, 66, 89, 90 und 146 des Verkaufs v. 4. März 1929 in ganzen Rm.: 16 Eichen, 2 Birken-Anbruch u. 16 Buchen-Prügel aus Abt. Kugel, Mausturm und Erdfall zum Wiederverkauf.

W. Forstamt Enzklösterle.

Beigholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am **Freitag den 28. Juni 1929**, nachmittags 2 Uhr, in Enzklösterle im Gasthaus zum „Waldhorn" aus Staatswald: Rm.: Ei.: 1 Anbr.; Rotbu.: 18 Rug. 1,20 m lg., 36 Schtr., 95 Prgl. u. Klotzh., 7 Anbr.; Nadelh.: 18 Stempel 2 m lg. (3 Fi u. Ta., 15 Wfo.), 16 Schtr., 5 Nutzanbr., 626 Anbruch. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

W. Forstamt Enzklösterle.

Nadel-Stammholz-Verkauf

(befristet freihändig)
am **Freitag den 28. Juni 1929**, vormittags 10 Uhr, in Enzklösterle (Forstamtskanzlei) aus Staatswald: 2113 Rotforchen mit 1582 Fm. u. zwar Langh.: 108 I., 298 II., 593 III., 277 IV., 128 V., 21 VI.; Sägh.: 23 I., 24 II., 57 III., 37 IV., 14 V., 1 VI.; 3772 Fi. u. Ta. mit 1699 Fm. und zwar Langh.: 121 I., 225 II., 301 III., 253 IV., 363 V., 244 VI.; Sägh.: 43 I., 48 II., 44 III., 43 IV., 11 V. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Calmbach.

Verkaufe mein an Verkehrsstraße gelegenes 42 Ar großes

...gelände.

als ...

Forstamt Neuenbürg.

Die Beifuhr des erforderlichen Kalksteinschotters

vom Holzverladegleis Rotenbach auf die Wege des Forstbezirks ist zu vergeben, und zwar kommen

120	cbm	auf den	Neuenweg
60	„	„ „	Holzbachweg
60	„	„ „	Ettlingerweg
50	„	„ das	Neusatzerträßchen
20	„	„ den	Farnbergweg
10	„	„ „	Scheppelesweg
15	„	„ „	Schwabstichweg
5	„	„ „	Dennacherbergweg-Ausfahrt
60	„	„ die	Tröstbachsteige
80	„	„ den	Eyachmühlweg
20	„	„ „	Harntannebeneweg.

Schriftl. Angebote je cbm im Ganzen oder auf den einzelnen Weg wollen bis spätestens Montag den 24. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr eingereicht werden.

Gemeinde Birkenfeld.

Die Gemeinde Birkenfeld bringt im Submissionsweg 2 schwere, vollfleischige

Farren

unter gesetzlicher Gewährschaft (Schlachtvieh) zum Verkauf.

Schriftliche Preisangebote, auf 1 Pfund Lebendgewicht lautend, sind bis spätestens **Montag den 24. Juni d. J., nachm. 6 Uhr**, hier abzugeben.

Birkenfeld, den 19. Juni 1929.

Gemeindepfleger Bolay.

Birkenfelder Wähler!

Was jeder wissen muß!

Kandidat **Neuhaus** war 3 Jahre und 6½ Monate auf dem Rathaus der 1042 Einwohner zählenden Gemeinde Sulzdorf tätig, darunter 3 Jahre als Lehrling; hernach wurde er noch 1 Jahr auf dem Rathaus der 1667 Einwohner zählenden Gemeinde Derendingen als Gehilfe verwendet.

Habt Ihr schon gehört, daß

ein Landwirt,
ein Handwerker,
ein Arbeiter,
ein Kaufmann usw.

4½ Jahre nach Eintritt ins Berufsfach die Leitung eines Betriebes übernommen hat, der in seinem Umfang und seinen Anforderungen weit über den oder die Betriebe hinausgeht, in denen der junge Mann sich seither betätigt hat.

Offenbar waren darüber die Wähler nicht allein von Gerlingen und Eltingen aufgeklärt, sondern auch in dem von Herrn Neuhaus wohlweislich verschwiegenen einfachen Kusterdingen.

Wir Birkenfelder wollen nicht weniger klug sein als jene Gemeinden.

Einige Wähler.

Fußball-Verein Neuenbürg, e. V.

Samstag den 22. Juni 1929, abends ½9 Uhr, im Gasthaus zur „Germania"

Monats-Versammlung,

wozu die Mitglieder hiemit dringend eingeladen werden.

Der Ausschuß.

...ekaufen will, muß inserieren!

VDAD

Wir machen unsere verehrl. Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Firma

Auto-Haus König, Neuenbürg

als **Verbandswerkstätte** unserem Verbande beigetreten ist und empfehlen höfl., diese Firma weitgehendst zu berücksichtigen, wie im eigenen Interesse von den gebot. Vorteilen regen Gebrauch zu machen.

Verband der Automobilbesitzer Deutschlands, e. V. (Reichsverband), Bezirksdirektion Freudenstadt.

Gedanken über die Birkenfelder Schultheißenwahl.

Die Bürgerversammlung vom vergangenen Sonntag im „Schwarzwaldrand" hat sich mit überwältigender Majorität für den Kandidaten Neuhaus ausgesprochen.

Was war eigentlich der Inhalt der Rede dieses Kandidaten? — Abgesehen von den Mitteilungen über den persönlichen Werdegang, wie ein gleicher übrigens in vielen Fällen zutreffen wird, enthielt sie nicht viel. Man sucht vergeblich nach einer Spur, die aus dem Alltag hinaufweist. Für 10 Reichspfennige kann ich mir diese Wahl-Rede überall kaufen. — Am guten Willen des Herrn Neuhaus soll nicht gezweifelt werden. Nach der Wahlrede bemessen und vor allem nach dem ganzen Eindruck wird es allerdings die nächsten 10 Jahre bei diesem Wollen verbleiben. Jedenfalls was die Lösung von Aufgaben und Problemen bedeutet, wie sie eine Gemeinde von der Bedeutung Birkenfelds stellen wird. Lächerlich geradezu ist es, daß man gezwungen wird, darüber zu schreiben. Und bedauerlich ist es, daß bisher keine Leute sich gefunden, die wahrhafter Sachlichkeit ein Wort geredet haben. Auch auf die nur scheinbare Gefahr hin, etwas an Popularität einzubüßen.

Das sei gesagt: Nichts ist leichter bei einiger Redegabe und ein paar Kenntnissen über Massenpsychologie, als eine zündende Wahlrede zu halten; und nichts ist schwerer und undankbarer, als vor einer Wählermenge hinter Biergläsern sich über Tatsachen zu verbreiten, die aus dem Gange einer bitterschweren Zeit herausgeboren worden sind!

Nichts ist kritikloser und undankbarer als die Masse!

Sicherlich... man kann, wenn man unbedingt will, unserem Schultheißen Fazler einige Kleinigkeiten am Zeuge flicken, wie es auch getan worden ist. Doch kann man einem Menschen daraus einen Vorwurf machen, daß er so geartet ist, still, besonnen und ruhig seiner Wege zu gehen? Kann man einem Schultheißen daraus einen Strick drehen, daß er nicht zu allem Ja und Amen sagt, was ein wohllöblicher Gemeinderat beschließt? Soll man ihm das ankreiden, daß er sich nach vielen Jahren tatsächlich immer noch keiner Partei verschrieben hat? Muß man nicht vielmehr sagen, daß das alles ungeheure Vorzüge sind, wie es ja auch die glückliche Entwicklung unserer Gemeinde unterstreicht? Sieht das niemand, will das niemand sehen?

Wenn des weiteren die Behauptung aufgestellt worden ist, Schultheiß Fazler sei verschiedentlich nicht sparsam genug gewesen, so ist sie nicht nur eine subjektive Ansicht sondern solange eine Unverantwortlichkeit, als nicht bestimmte Angaben darüber gemacht werden. Denn das, was der eine als unsparsam bezeichnet, mögen viele andere als eine Lebensnotwendigkeit für die Gemeinde mit Recht betrachten.

Der bisherige Schultheiß war ein fortschrittlicher Mann, so, wie es für die Gemeinde gut war. Daß er über Gebühr, d. h. zum Nachteil der Gemeinde „fortschrittlich" gewesen sei, wird niemand mit Erfolg behaupten können!

Kann weiter von irgend einer Seite bewiesen werden, daß Schultheiß Fazler auch nur einmal seine Pflicht verletzt hätte?

Nicht jedermann kann immer vom Schultheißen, heiße er wie er wolle, mit einem Loblied empfangen werden, denn der Schultheiß hat die Interessen der Allgemeinheit zu wahren.

Es muß eingesehen werden, daß das, was man Recht heißt, etwas Ueberpersönliches ist. Unser größter deutscher Philosoph, Kant, hat den Rechtsbegriff so formuliert: Das Recht schränkt den von jedem Einzelnen grundsätzlich uneingeschränkt beanspruchten Freiheitsbereich in demjenigen Maße ein, welches erforderlich wird, damit jedem ein gleiches Recht von Freiheit gewährleistet wird.

Gegen diese Formulierung, die ehernes Gebot für den wahrhaft Sachlichen ist, hat Schultheiß Fazler nie, auch nicht gegen sich selbst, verstoßen. —

Schultheiß Fazler besitzt ein durch stete Arbeit an sich selbst gereiftes Wissen, das weit über den Rahmen eines Durchschnittsschultheißen hinausragt. Was er in die Hand nimmt, ist nicht nur sachlich in Ordnung, sondern auch wissenschaftlich vertieft. Er kann und wird daher in vielen Fällen nicht nur Berater als Beamter, sondern auch Berater als Mensch sein!

Man hat zuguterletzt für den Fall der Nichtwiederwahl des Schultheißen Fazler für die Gemeinde Birkenfeld einen finanziellen Vorteil errechnet. Zahlenmäßig mag diese Berechnung stimmen. Vergessen hat man jedoch dabei, daß man mit Menschen keine Rechnung machen darf und daß ein bewährter und erfahrener Schultheiß das, was er mehr als ein anderer, jüngerer, für seine eigene Tasche bezieht, vielfach wieder wettzumachen imstande sein wird.

Der besonnene Wähler wird es daher mit aller Entschiedenheit von sich weisen, die entwicklungsreife Gemeinde Birkenfeld in ein Risiko zu stürzen, das unvorausfehbare Folgen trotz kluger Gemeinderäte, die eben letzten Endes doch nicht Fachleute genug sind, haben könnte! —

Diese Worte sind einem unbeeinflußten eigenen Willen entsprungen, der bestrebt ist, bislanger oberflächlicher Ungerechtigkeit die Stirne zu bieten. Persönliche Motive lagen und liegen ihnen keine zugrunde.

Durag.

Württ. Schwarzwald-Verein Ortsgr. Neuenbürg.

Wanderung

am **Sonntag den 23. d. M.** Abfahrt am Stadtbahnhof 6.58 Uhr. Sonntagsfahrkarte nach Wildbad lösen. Autofahrt bis Gompelscheuer. Marsch nach Schönmünzach evtl. Kirschbaumwasen. Bahnfahrt nach Forbach. Besichtigung des Badenwerks und Mittagsrast. Marsch über Hohloh nach Kaltenbronn und Sprollenhaus. Autofahrt bis Wildbad, weiter mit Bahn. Ankunft hier 21.08. Marschstrecke insgesamt 27—28 Km.

Anmeldung, soweit nicht schon erfolgt, bis **Freitag mittag** erbeten.

Führer: Häußler.

Bezirks-

Konsum

Verein Neuenbürg.

Billige

Badehosen

Stück **50, 40, 25 Pfg.** für Männer u. Knaben wegen Aufgabe des Artikels, solange Vorrat, in unserem Hauptladen.

Ziehung 5. Juli 1929
Cannstatter
Geld-Lotterie
zugunsten des Frauen-Vereins f. Cannstatt
1875 Geldgewinne u. 1 Prämie zusammen RM.
12,500
Haupt- und Nebengewinne
6,000
5,000
1,000
Lose 1 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt
Eberhard Felzer, Stuttgart
Friedrichstr. 60. Postsch. 5433
anw. d. Staatl. Lotterie-Einnehmer u. beh. Verkaufsst.

in Neuenbürg bei Eugen Köhler, Friseur.

Herrenalb.
Einen kompletten

Heuwagen

mit Zubehör, neu reparier. (mit Kastenwagengestell) sowie eine guterhaltene

Futterschneidmaschine

mit 3½ PS. Motor verkauft preiswert (eventl. Tausch gegen ein Paar Schweine).

Germania.

Eilt! Arbeit! Eilt!

Mit 100 Mark selbständig kann sich Jedermann, auch Nichtfachmann, machen, auch für Frauen geeignet, durch Erwerb des Herstellungs- und Verkaufsrechts meines Gebrauchsartikels. Hoher Verdienst, dauernde Existenz.

Offerten unter N. 500 an die Enztäler-Geschäftsstelle.